



Protokoll der 268. FNK-Sitzung vom 06.05.2019

(bestätigt in der Sitzung vom 03.06.2019)

Leitung: Prof. Dr. Alexander Nützenadel
Protokoll: Geschäftsstelle FNK
Beginn: 16:00 Uhr
Ende: 18:00 Uhr

Anwesenheit:

Mitglieder und stellvertretende Mitglieder:

Prof. Dr. Iris Därmann, Prof. Dr. Martin Heger, Prof. Dr. Alexander Nützenadel, Prof. Dr. Jan Plefka, Juliane Raschke, Daniel Stienen

Ständige Teilnehmer:

Dr. Ingmar Schmidt (SZF)
Dr. Philipp Barbaric (SZF, Geschäftsstelle FNK)

Gäste:

Petra Franz (VPF Ref), apl. Prof. Dr. Sabine Hunke (LWF), Dr. Ute Kalbitzer (QM),
Thomas Krause (SLF), Prof. Dr. M. Ziegler (LWF), Dr. Sebastian Kunert (artop)

Die Beschlussfähigkeit ist mit sechs anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern, davon drei professoralen Mitgliedern, gegeben.

Die Tagesordnung wird in der folgenden Fassung vorgeschlagen und bestätigt:

1.	Bestätigung des Protokolls der 266. Sitzung vom 04.03.2019	V: Vorsitzender
2.	Verlängerung der Anerkennung des artop-Instituts als Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin	V: Prof. Ziegler
3.	Bericht zur mittelbasierten Forschungsförderung	V: Dr. Schmidt (SZF)
4.	Neuigkeiten aus dem Ressort Forschung	V: VPF
5.	Sonstiges	

1. Bestätigung des Protokolls der 266. Sitzung vom 04.03.2019

Das Protokoll wird ohne Änderungen angenommen.

2. Verlängerung der Anerkennung des artop-Instituts als Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Ziegler und Herr Kunert berichten insbesondere zur Genese, langjährigen Tradition, den Geschäftsfeldern, den Forschungsaktivitäten, der Mitarbeit an Qualifikationsarbeiten und den Weiterbildungsmaßnahmen des artop-Instituts. Die Kooperation mit der HU geschehe demnach erfolgreich auf vielerlei Ebenen. Gleichzeitig agiere das artop-Institut vollständig autark und nutze keinerlei Ressourcen der HU.

Ergebnis:

Die FNK empfiehlt dem AS einstimmig die Verlängerung der Anerkennung des artop-Instituts als Institut der Humboldt-Universität zu Berlin.

3. Bericht zur mittelbasierten Forschungsförderung

Herr Schmidt (SZF) stellt eine Präsentation zur mittelbasierten Forschungsförderung vor. Ausgehend von der Tatsache, dass verschiedene Budgets aus verschiedenen Finanzierungsquellen an der HU dazu dienen, „Forschung zu fördern“, werden die Fragen gestellt, ob

1. es Argumente gäbe, Budgets der Forschungsförderung zu bündeln
2. Budgets auf andere als die festgeschriebene Weise flexibler verwendet werden könnten
3. die FNK in bestimmten Bereichen der Forschungsförderung beteiligt bzw. stärker eingebunden werden sollte

Abgesehen von der FNK-Beteiligung bei IZs und IRIs (insg. etwa 1,2 Mio. € p.a.) gäbe es einerseits weitaus kostenintensivere Ansätze für Forschungsförderung (z.B. Geräteinvestitionen, IT-Mittel, Grundausstattungsergänzungen), andererseits weitere Ausgaben die ebenso klassisch als Forschungsförderung gesehen werden müssten (z.B. Anschubfinanzierungen, zentrale Stipendienprogramme usw.), an denen die FNK nicht beteiligt ist – dies sei zu hinterfragen. Die verschiedenen Finanzierungsquellen (HH, zentrale PP, PP-Vorwegabzug) und Entscheidungswege machten es schwierig, eine gezielte, strategisch angeleitete Forschungsförderung zu betreiben. Hinzu käme, dass die zuletzt genannten „indirekten“ Investitionen in die Forschung nur einer mäßigen Evaluation und Kontrolle unterlägen – für einen IZ-Antrag dagegen, wäre ein 6-10-monatiger Antrags- (und Verlängerungsprozess) vorgesehen.

Die anschließende Diskussion klammert die erste Frage (s.o.) aus, dafür werden verschiedene Aspekte der Fragen zwei und drei kombiniert diskutiert.

Seitens FNK wird angefragt, ob Anschubfinanzierungen auch abgelehnt würden. Herr Schmidt antwortet, das SZF prüfe die formal korrekte Antragstellung und die inhaltliche

Qualität der Anträge nur marginal. Grundsätzlich werde ein formal korrekter Antrag auf Anschubfinanzierung daher bewilligt. Es wird angemerkt, dass eine Evaluation der Anschubfinanzierung erfolgen solle und sie stärker zur Profildförderung beitragen könne, wenn sie zielorientierter eingesetzt werde. Die Anschubfinanzierung sei in finanzieller Hinsicht großzügig, man müsse sich allerdings fragen, ob die Ausgaben nicht sinnvoller eingesetzt werden könnten. Die FNK betont, die Anschubfinanzierung sei ein schwacher Anreiz für die persönlichen Investitionen in größere Drittmittelanträge; andere Länder in Europa seien hier viel weiter. Was benötigt werde, sei zum einem „Zeit“, d.h. Mittel für Vertretungen und/oder Lehrdeputatsreduktionen (siehe „Freiräume“). Zum anderen müsse die Antragsunterstützung gestärkt werden, z.B. durch eine personelle Verstärkung der SZF-Strukturen und/oder Koordinationsstellen bereits in der Antragsphase – insbesondere die „technischen“ Abschnitte von Anträgen würden den Antragstellern zu viel Zeit kosten. Ein stärkerer Rückgriff auf SZF-Kompetenzen/Ressourcen sei hier wünschenswert. Weiterhin wünscht sich die FNK einen Vergleich zwischen IZ und IRI-Kosten/Zielen und dem jeweiligen Erfolg; auch eine Reorganisation des IZ-Antragsverfahrens kommt wiederholt zur Sprache. Die FNK sei der Ort, Budgets, Zielrichtung und Anzahl von IZs zu besprechen.

Schließlich solle das Thema „Negativwirkungen auf die Institute und Fakultäten durch Drittmittelinwerbungen“ mittelfristig besprochen werden.

Ergebnis:

Die FNK bittet das SZF um folgende Berichterstattungen/Konzeptionen:

- a. Evaluation der Anschubfinanzierung
- b. Neues Konzept Anschubfinanzierung (Personal, Vertretungen, Beteiligung FNK?)
- c. Evaluation des Erfolges der IZs und IRIs
- d. Diskussionsgrundlage für ein erneuertes IZ-Antragsverfahren

Darüber hinaus wird festgelegt, dass mit dem SZF – wie in diesem Fall – in regelmäßigen Abständen (z.B. jede zweite Sitzung) über forschungsrelevante Themen diskutiert wird.

Nächste FNK-Sitzung: 03.06.2019, 16:00 Uhr

FNK-Vorsitzender
Alexander Nützenadel

Geschäftsstelle
Philipp Barbaric